



WESTFALENHÜTTE

AKTIENGESELLSCHAFT DORTMUND

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 4

Juni 1949

1. Jahrgang

Arbeitseinsatzlage bei unserer Hütte

Es erscheint zweckmäßig, die Belegschaftsmitglieder von Zeit zu Zeit über die Arbeitseinsatzlage zu informieren, was insofern interessant sein dürfte, als sich jedes Belegschaftsmitglied über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes selbst ein Bild machen kann.

Zahl der Beschäftigten

Stichtag	Arbeiter einschl. Lehlrl.	Stand in %	Zugang seit 1. 10. 47	Abgang	Netto- zugang
1. 10. 47	5461	100	—	—	—
20. 6. 48	5609	103	610	462	148
30. 4. 49	7642	140	2811	778	2033
			3421	1240	2181

Ferner sind 432 Unternehmer-Arbeiter bei uns tätig.

Von den am 30. 4. 49 Beschäftigten waren

1804 Facharbeiter
3095 angelernte Arbeiter
2468 ungelernete Arbeiter
275 Lehrlinge
7642 Personen.

Von den Belegschaftsmitgliedern haben insgesamt 160 Werksangehörige bereits das 65. Lebensjahr vollendet.

Arbeitsleistung

Als Maßgröße für die Gesamtleistung des Werkes wird meistens die Kopfleistung in t-Rohstahl/Arbeiter angegeben. Trotz der Neueinstellungen hat sich die Kopfleistung erhöht und ihr Maximum im September 1948 mit 8,10 t/Arbeiter erreicht, um nach einer Periode der Rückläufigkeit auf 8,46 t/Arbeiter anzusteigen.

Besonders deutlich wird die insgesamt gesteigerte Kopfleistung, wenn man sie für die bei der Rohstahlerzeugung meistbeteiligten Betriebsabteilungen Hochofen, Thomaswerk, Martinwerk und Walzwerk I getrennt darstellt.

Dies zeigt die nachfolgende Uebersicht:

Monat	Hochofen-Schmelzbetrieb Erzeugung t	Thomaswerk Erzeugung t	Martinwerk Erzeugung t	Walzwerk I Erzeugung t
Oktober 48	42 660	38 270	15 710	42 766
November	37 720	34 844	17 270	43 758
Dezember	32 455	30 456	13 280	41 968
Januar 49	38 550	35 273	16 395	45 769
Februar	41 110	36 885	19 442	46 028
März	47 655	44 593	21 065	50 368
April	44 870	41 122	25 298	48 628

Monat	Hochofen-Schmelz- betrieb		Thomaswerk		Martinwerk		Walzwerk I	
	Beleg- schaft Anzahl	Kopf- leist. t/Arb.	Beleg- schaft Anzahl	Kopf- leist. t/Arb.	Beleg- schaft Anzahl	Kopf- leist. t/Arb.	Beleg- schaft Anzahl	Kopf- leist. t/Arb.
Oktober 48	392	108,8	338	113,2	385	40,8	532	80,4
November	391	96,5	351	99,3	403	42,9	536	81,6
Dezember	336	96,5	335	90,9	412	32,2	520	80,7
Januar 49	391	98,6	350	100,8	400	41,0	521	87,8
Februar	398	103,3	351	105,1	403	48,2	520	88,5
März	415	114,8	349	127,8	409	51,5	524	96,1
April	432	103,9	348	118,2	449	56,3	520	93,5

Nachdem der wirtschaftliche Erfolg wesentlich davon abhängt, in welchem Umfang der erzeugte Rohstahl an Stelle von Halbzeug in weiterverarbeiteten Fertigprodukten verkauft wird, mußten wir den größten Wert auf eine Erzeugungssteigerung der weiterverarbeitenden Walzwerke legen. Dementsprechend wurde die Mehrzahl der in den letzten Monaten eingestellten Belegschaftsmitglieder diesen Betrieben zugeteilt, wobei in einzelnen Fällen eine vorübergehende Ueberbesetzung aus Gründen der Einarbeitung notwendig war. Die Mehrzahl dieser Betriebe hatte im Monat März eine Nachkriegshöchstproduktion zu verzeichnen, wobei das Spezialblechwalzwerk seine Vorkriegsleistung sogar übertraf.

Es ist verständlich, daß sich infolge Verstärkung der Fertigerzeugnisse bei gleichbleibender Rohstahlerzeugung die Kenngröße „t-Rohstahl/Arbeiter“ rückläufig entwickeln mußte. Die wirtschaftliche Leistung hat sich jedoch nicht verschlechtert.

Monat	Rohstahl- erzeugung t	Buchbelegschaft ohne Lehrlinge Anzahl	Kopf- leistung t/Arbeiter	Fakturiertes Brutto-Ums. DM/Arbeiter
September 48	50 550	6234	8,10	1676
Oktober	50 700	6527	7,77	1797
November	50 500	6789	7,44	1791
Dezember	43 450	6838	6,35	1819
Januar 49	50 800	6948	7,31	1814
Februar	54 200	7171	7,56	1789
März	61 400	7258	8,46	2051
April	62 400	7381	8,45	1682

Das zahlenmäßige Verhältnis von Akkord- und Zeitlohn hat sich gegenüber den Vormonaten nicht verändert. Wir beschäftigen im

Akkordlohn ca. 70 %
Zeitlohn ca. 30 %.

Infolge Ausweitung der Produktion konnten als Arbeiter geführte frühere Angestellte wieder ins Angestelltenverhältnis zurückgeführt werden. Ferner sind einige ausgelernte Lehrlinge übernommen worden, wodurch sich die Zahl der Angestellten gegenüber den Vormonaten etwas erhöhte. Wir beschäftigen im April insgesamt 790 Angestellte, außerdem werden 44 Lehrlinge ausgebildet.

Sie wurden belohnt

Folgende Belegschaftsmitglieder konnten durch umsichtiges und entschlossenes Handeln Unglücksfälle von Arbeitskameraden verhindern und wurden dafür mit Belohnungen ausgezeichnet:

Weichensteller Wilhelm Becker, Eisenbahnbetrieb,
Schlosser Heinz Jansch, Abt. Hochofen, Vorarbeiter
Meinberg, MA-Hochofen, 1. Vorwalzer Heinrich
Topnik, Blechwerk I/II, Vorwalzschrauber Wladislaus
Chytrowski, Blechwerk I/II.

Unser Geschäftsverlauf

Die Wirtschaftslage der deutschen Westzonen spiegelt sich im Geschäftsverlauf bei der Westfalenhütte getreulich wider. Trotz abgeschwächter Umsätze in einigen Einzelerzeugnissen blieb im ganzen die Beschäftigung noch einigermaßen ungefährdet. Die Höhe des Umsatzes richtet sich nach wie vor danach, wieviel erzeugt und zum Versand gebracht werden kann. Zweifelsohne haben wir uns in den letzten drei Monaten — vorsichtig ausgedrückt — dem Zustand einer normalen Wirtschaftslage genähert, wo ein ungefähres Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage herrscht, und ebenso klar ist, daß in einer Reihe von Erzeugnissen ernstliche Stockungen im Verkauf eingetreten sind. Dies ist insbesondere bei Schmiedestücken, kaltgewalzten Ernährungs- und Verpackungsblechen und Drahtseilen der Fall. Gewisse Absatz-Sorgen bereiten auch ein Teil des höher bezahlten Qualitätsmaterials und diejenigen Erzeugnisse, die als Güte zweiter Wahl oder in abnormen Abmessungen anfallen. Bergbau, Eisenbahn und Behörden halten nach wie vor mit Aufträgen sehr zurück; aus diesem Grunde laufen die entsprechenden Aufträge nur zögernd ein und sind überdies im Wettbewerb zwischen den Werken sehr umstritten.

Die Bautätigkeit ist noch unbelebt. Bei der Ausführung ist ein stetiges Geschäft größeren Umfangs vorläufig ausgeblieben.

Wie in allen Branchen beanspruchen auch in der Eisen- und Stahlindustrie die Abnehmer, wieder in der alten zuverlässigen Friedensgüte pünktlich beliefert zu werden. Hierin genoß jahrzehntelang gerade Hoesch ein hervorragendes Ansehen, und es ist erstaunlich, wie stark dieser Ruf und Ruhm im Gedächtnis der Kundschaft haften geblieben ist. Um so schmerzlicher ist es, daß von diesen beiden Vorzügen

Qualität und unbedingte Lieferzuverlässigkeit

in der Kriegs- und Nachkriegszeit viel verlorengegangen ist. Die Folge ist, daß die gelieferte Ware häufig von der Kundschaft beanstandet wird. Die geldlichen Verluste daraus sind vorläufig noch erträglich. Schlimmer ist, daß die Kundschaft abwandert und es mit anderen Lieferwerken versucht. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben, hier Wandel zu schaffen und wieder strengere Maßstäbe anzulegen in bezug darauf, was als einwandfreie Ware das Werk verlassen darf.

Seit der Währungsreform haben mehr als 2000 neue Arbeitskräfte bei der Westfalenhütte Aufnahme gefunden. Sollen der gesamten Belegschaft die Arbeitsplätze gesichert und die Lohnzahlungen gewährleistet bleiben, so muß monatlich ein beständiger Umsatz von 14 bis 15 Millionen DM erzielt werden. Monat für Monat wird es die Aufgabe sein, möglichst viele Erzeugnisse aus dem Werk zu bringen. Das immer drohende Gespenst des Geldmangels muß immer von neuem verjagt werden.

Umsatz ist und bleibt die unablässige Forderung.

Davon hängt alles ab. Löhnung, Materialbeschaffung, Werkserhaltung, Wiederaufbau der zerstörten, beschädigten und abgenutzten Werksanlagen und der Wohnungsbau erfordern immer mehr Geld. Kredite für Investitionen sind zwar angekündigt, aber vorläufig ist davon noch keine einzige Mark ausgezahlt. Sie werden spärlich bleiben, und Schulden sind nicht nur für den einzelnen, sondern auch für große Unternehmungen eine drückende Last. Darum vermehrt die Erzeugung und steigert den Umsatz überall dort, wo es genug Aufträge gibt!

Unsere Versuchsanstalt

Die Versuchsanstalt der Westfalenhütte gehört zu den Betrieben, die durch den Krieg besonders schwer gelitten haben. Infolge vordringlicher Aufbauarbeiten im Betrieb konnte bis heute erst die Hälfte der zerstörten Gebäude wiederhergestellt werden.

Zu den Versuchsbetrieben gehören: das chemische Laboratorium, die physikalisch-technische Versuchsanstalt, die Stahlkontrolle und die Abnahme.

Das chemische Laboratorium

hat die Aufgabe, alle eingehenden Rohstoffe, wie Erze, Brennstoffe, Schrott, Legierungen, Phosphate, Quarzite, Tone u. a., zu analysieren. Diese Untersuchung ist sehr wichtig, da die meisten Rohstoffe nach ihrer chemischen Zusammensetzung bewertet werden. Andererseits benötigt der Betriebsmann die genaue Zusammensetzung seiner Rohstoffe, um einen reibungslosen Betrieb durchführen und ein hochwertiges Fertigprodukt herstellen zu können.

Die Bedeutung der Rohstoffkontrolle läßt sich am deutlichsten an Hand eines Beispiels erläutern:

Zur Herstellung unserer heutigen Roheisenerzeugung benötigen wir monatlich rund 100 000 Tonnen Erz mit einem durchschnittlichen Eisengehalt von ca. 30 %. Eine Tonne dieses Erzes kostet z. Z. 20,— DM. Ergibt nun die Kontrolle, daß der gefundene Eisengehalt nur um 0,25 % unter der zulässigen Abweichung liegt, so macht dies eine Verringerung des Einkaufspreises von 0,15 DM pro Tonne, oder — bezogen auf den Monatsbedarf — eine Ersparnis von 100 000 mal 0,15 = 15 000,— DM aus.

Nicht minder wichtig ist die Analyse für die Stahlherstellung, denn die Eigenschaften des Stahles sind in starkem Maße von seiner Zusammensetzung abhängig. So beträgt die für einen Qualitätsstahl zugelassene Kohlenstoffspanne nur 0,04 Prozent. Auch der

Phosphor- und Schwefelgehalt eines Qualitätsstahles darf wenige Hundertstel-Prozent nicht überschreiten. Es ist daher verständlich, daß der Stahlwerker die Zusammensetzung seiner Schmelze, noch bevor diese den Schmelzofen verlassen hat, kennen will. Dies verlangt eine große Schnelligkeit in der Durchführung der Analyse. Für die Bestimmung des Kohlenstoffs, Mangans, Schwefels und Phosphors werden nur 25 Minuten benötigt.

Die Forschungen der letzten Jahre haben ergeben, daß die Eigenschaften des Stahles durch bisher wenig beachtete Begleitelemente, wie Stickstoff, Arsen, Aluminium und Wasserstoff, schon in Mengen von einigen Tausendstel Prozent in starkem Maße beeinflusst werden. Diese Erkenntnis machte die Einführung neuer, schnell durchzuführender Analysenmethoden erforderlich. Es ist einleuchtend, daß diese Aufgaben nur von gut geschulten und gewissenhaften Arbeitskräften erfüllt werden können. Durch Analysefehler können dem Werk hohe Unkosten entstehen.

Die physikalisch-technische Versuchsanstalt

hat mannigfache Aufgaben zu erfüllen. Zunächst hat sie die uns von unseren Kunden unterbreiteten Reklamationen über den von uns gelieferten Stahl auf ihre Berechtigung zu prüfen. Zu diesem Zweck stehen zahlreiche Prüfgeräte zur Verfügung, mit denen festgestellt werden kann, ob der gelieferte Stahl die vorgeschriebene Festigkeit, Dehnung, Kerbschlagzähigkeit oder Tiefziehfähigkeit besessen hat. Mit Hilfe von Mikroskopen, die eine 1000fache Vergrößerung gestatten, besteht die Möglichkeit, den Gefügebau des Stahles zu erkennen und festzustellen, ob das Versagen desselben auf Fehler der Stahlherstellung oder auf fehlerhafte Verarbeitung beim Kunden zurückzuführen ist.

Die Kenntnis über den Gefügebau des Stahles bietet außerdem die Möglichkeit, neue oder verbesserte

WIR GRÜSSEN UNSERE JUBILARE

50jährige Dienstzeit

Der Wickler Mathias Rob. Elektrische Abteilung, konnte am 7. April 1949 auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken. Im Kreise seiner Arbeitskameraden beging er dieses seltene Jubiläum in voller Rüstigkeit.

40 Jahre im Betrieb

40jähriges Dienstjubiläum konnten folgende zwölf Belegschaftsmitglieder feiern:

IM APRIL

Schulz, Emil, Hohofen
Koll, Franz, Eisenbahnabteilung
Kindler Ewald, Eisenbahnabteilung
Wollers, August, Walzwerk IV/V
Rogalla, Josef, Blechwalzwerk I/II

IM MAI

Dreßner, Michael, Hohofen
Lyskawa, Ignaz, Steinfabrik
Tomaschat, Wilhelm, Blechwalzwerk I/II
Liche, Reinhold, Eisenbahnwerkstatt
Liche, Wilhelm, Bauabteilung
Dost, Robert, M.A.-Walzwerk I/III
Specht, Karl, Hammerwerk

Silbernes Dienstjubiläum

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum konnten 27 Belegschaftsmitglieder feiern, und zwar:

IM APRIL

Weckelmann, Wilhelm, Werksaufsicht
Koloska, Karl, M.A.-Stahlwerke
Graw, Aloisius, Hohofen
Dostanie, Josef, Werk Barop
Filipzig, Hermann, Werkst. Stockheide
Spill, Otto, Eisenbahnwerkstatt
Broeske, Benno, Blechwalzwerk I/II
Grigke, Adolf, Kaltwalzwerk
Gehring, Max, Eisenbahnwerkstatt
Döbbemann, Otto, Eisenbahnwerkstatt
Ollesch, Franz, M.A.-Stockheide
Husemann, Erich, Breitbandwalzwerk
Reineking, Heinrich, M.A.-Kessel
Herkströker, Heinrich, Betr.-Wirtschaft

Zeppei, Konrad, Zuchterei II
Zima, Alfred, Drahtverfeinerung
Bredenfeldt, Franz, Elektr. Abteilung
Lübke, Josef, Verkaufsabrechnung
Nettelstroth, Wilhelm, Verfrachtung
Dirzus, Wilhelm, Versuchsbetriebe
Große-Tigges, Hugo, Betr.-Wirtschaft

IM MAI

Kosche, Artur, Kaltwalzwerk
Rosin, Walter, Breitbandwalzwerk
Szczesny, Josef, Mech. Werkstatt
Heyduck, Stanislaus, Drahtverfeinerung
Rehermann, Josef, M.A.-Feinwalzwerke
Nacke, Wilhelm, Mechan. Werkstatt

Der Vorstand wünscht allen Jubilaren auf diesem Wege nochmals alles Gute.

Arbeitsverfahren zu entwickeln. Ohne den Einsatz der Metallmikroskopie ist heute eine erfolgreiche Metallforschung nicht mehr denkbar.

Röntgenapparate zur Prüfung von Schweißnähten und Meßgeräte zur Ermittlung der elektrischen und magnetischen Eigenschaften des Stahles vervollständigen die Prüfeinrichtungen unserer Versuchsanstalt.

Kleine Schmelzöfen dienen dazu, neue Stahllegierungen zu entwickeln und die physikalisch-chemischen Gesetze der Stahlherstellung zu überprüfen.

Die Stahlkontrolle

hat wie schon der Name sagt, die Aufgabe, die Stahlherstellung bis zum Fertigprodukt zu überwachen. Von jeder Stahlschmelze wird ein Lebenslauf angefertigt. Dieser enthält Schmelzverlauf, Menge und Zeitpunkt der Zusätze, Gieß- und Walztemperatur sowie das Verhalten des Stahles bei der Verarbeitung. Die Auswertung dieser Betriebsbeobachtungen ergibt in vielen Fällen wertvolle Hinweise zur Verbesserung des Herstellungs- und Verarbeitungsverfahrens. Das Fertigprodukt wird vor Versand durch Beiz- oder Stauchproben auf seine Oberflächenbeschaffenheit geprüft. Material mit Rissen, Schalen und

Hohlstellen (Lunkern) wird verputzt bzw. ausgeschieden. Auch die Prüfung auf Schlackenreinheit und die Ermittlung der günstigsten Härtetemperatur bei Vergütungsstählen gehören zum Aufgabengebiet der Stahlkontrolle.

Die Abnahme

In der Abnahme wird durch Zerreiß-, Biege- und Kerbschlagproben festgestellt, ob der zum Versand fertige Stahl die vom Kunden verlangten Festigkeitseigenschaften besitzt, und ob Abmessungen und Gewichte der Bestellung entsprechen.

Auf Wunsch werden die ermittelten Werte der Prüfung dem Kunden in einem Werksattest mitgeteilt. Großabnehmer, wie z. B. die Reichsbahn, lassen das von ihr bestellte Material durch eigene Abnahmebeamten prüfen.

Durch den Krieg haben wir wertvolle Absatzgebiete im Ausland verloren. Da wir uns ohne Export nicht selbst ernähren können, gilt es, wenigstens einen Teil der verlorenen Absatzgebiete wiederzugewinnen. Dies wird nur möglich sein, wenn die von uns gelieferten Produkte höchsten Anforderungen genügen. Diese Aufgabe wird nur unter Mitwirkung leistungsfähiger Forschungsanstalten gelöst werden können.

Wissenswertes über unsere Werkseisenbahn

Die Schienenwege unserer Werkseisenbahn können wir vergleichen mit den Adern im menschlichen Körper. Sie stellen die Verbindung zwischen den einzelnen Betrieben her und führen ihnen die Stoffe zu, die nötig sind, um sie an der Arbeit zu erhalten.

Außerlich kommt die Bedeutung der Werkseisenbahn in der Zugehörigkeit von 869 Werksangehörigen zum Ausdruck. Dies bedeutet etwa 10 Prozent der Gesamtbelegschaftsstärke. Diese Zahl verteilt sich auf die Betriebsabteilungen: Eisenbahnbetrieb 423, Eisenbahnwerkstätten (Lok- und Waggonwerkstatt) 280, Gleisbau 143 und Hafen Hardenberg 23 Mann. Sie alle zusammen bilden die im Jahre 1948 neu eingerichtete „Abteilung Eisenbahnwesen“.

Unser Gleisnetz gliedert sich in ein normalspuriges Netz von 1435 mm Spurweite, die auch bei der Reichsbahn eingeführt ist, und in ein schmalspuriges Netz von 800 mm Spurweite, das ausschließlich dem inneren Werksverkehr dient. Beide Netze umfassen 140 km Gleis. Diese Gleise, zu einem Gleisband zusammengesetzt, entsprechen etwa der Entfernung Dortmund — Bonn.

Angeschlossen sind rd. 670 vollspurige und 350 schmalspurige Weichen, zusammen also rd. 1000 Weichen. Zum Vergleich sei erwähnt, daß einer der größten Rangierbahnhöfe der Reichsbahn etwa 350 Weichen besitzt.

Unser Gleisnetz hätte während des Krieges die Hauptlast der Bombenschäden zu tragen, da es bei seiner großen räumlichen Ausdehnung fast an 1000 Stellen schwer getroffen worden ist. Auch konnten während der letzten 10 Jahre durch den Mangel an Material und Personal nicht die nötigen Instandsetzungen durchgeführt werden. Unsere Gleisanlagen befinden sich daher in einem Zustand, der uns alle wenig befriedigt und der Anlaß zu einem starken Verschleiß am rollenden Material ist. Unter Einsatz erheblicher Mittel und Kräfte wird mit Nachdruck daran gearbeitet, das Netz wieder auf die frühere bewährte Höhe zu bringen.

Auch unser Fahrzeugpark befand sich bei Kriegsende in einem recht abgewirtschafteten Zustand. Auch hier konnten dank des Einsatzes aller Beteiligten in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht werden, doch bleibt immer noch viel zu tun. Unser Fahrzeugpark besteht heute aus 22 vollspurigen Dampf-Lokomotiven, 11 vollspurigen E-Lokomotiven und 16 schmalspurigen Dampf-Lokomotiven. Von diesen sind im Augenblick einsatzfähig: 16 Dampf-Lokomotiven, 8 E-Lokomotiven, 10 Schmalspur-Lokomotiven. Da der Lokomotivbestand nicht ausreicht, alle Anforderungen der Betriebe zu erfüllen, sind drei fremde vollspurige Dampf-Lokomotiven angemietet worden.

Die Westfalenhütte besitzt ferner 1070 vollspurige und 662 schmalspurige eigene Werkswagen. Von den Vollspurwagen sind z. Z. über 850 betriebsbereit. Würde man unsere vollspurigen Werkswagen zu einem Zug zusammenstellen, so würde dieser eine Länge von über 10 km haben.

Das Durchschnittsalter unserer Lokomotiven ist sehr hoch. Sie sind im Durchschnitt 35 Jahre alt. Manche unserer Lokomotiven würde in normalen Jahren längst einem

Schrotthändler zugeführt worden sein. Unsere Dampf-Lokomotive 9 steht beispielsweise schon im 50. Dienstjahr! Mehrere Lokomotiven haben wir während des Krieges verloren. Eine weitere — und zwar eine unserer neuesten und stärksten Maschinen — mußten wir in den letzten Wochen auf Grund einer Restitutionsforderung Polens abgeben.

Der Vorstand hat uns daher die Beschaffung mehrerer neuer Lokomotiven genehmigt. Die erste davon konnten wir zu unserer größten Freude in diesen Tagen schon in Dienst stellen (Lok. 26). Sie ist von der weltbekannten Lokomotivfabrik Henschel in Kassel geliefert und besitzt bei einem Dienstgewicht von 68 t eine Leistung von 600 PS. Auf einer ebenen Strecke kann sie einen Zug von 850 t bei 40 km Geschwindigkeit ziehen. Zwei weitere Lokomotiven (Nr. 12 und 13) werden in den nächsten Wochen von der bewährten Lokomotivfabrik Krupp in Essen erwartet. Beide Lokomotiven sind etwas leicht (3achsrig) und daher von geringerer Leistungsfähigkeit als die erstgenannte. Für die Schmalspur-Lokomotiven wird ein neuer Typ entsprechend unseren besonderen Bedürfnissen z. Z. entwickelt. Die ersten drei Lokomotiven sind in diesen Tagen in Auftrag gegeben worden und werden Anfang 1950 erwartet.

Die Werkswagen sind im vergangenen Jahr um 45 neue große Selbstentlader von rund 50—60 t Tragfähigkeit vermehrt worden. Der Zustand unseres Gleisnetzes erlaubt z. Z. allerdings noch nicht, die Tragfähigkeit voll auszunutzen. Für die Schlackenpfannen des Hochofens ist in unserer Werkstatt ein neues Fahrgestell entwickelt worden, das durch günstigeren Kräfteverlauf die vielen aufgetretenen Schäden vermindern soll. Die ersten fünf sind bereits eingesetzt und haben sich gut bewährt. Weitere Schlackenpfannen werden im Laufe dieses Jahres noch in unserer Waggonwerkstatt hergestellt werden.

Damit sind unsere Wünsche zwar noch nicht alle erfüllt, doch dürfte die Reihe der Neubeschaffungen vorerst abgeschlossen sein. Wir versuchen daher weiter, mit Nachdruck durch Reparatur der abgestellten Wagen in eigener oder fremder Werkstatt die Zahl der betriebsfähigen zu vermehren und damit alle Wünsche der Betriebe auf pünktliche Bedienung zu erfüllen.

Die größte Hilfe, unseren Wagenbestand zu vermehren, liegt jedoch darin, den Reparaturanfall zu vermindern. Die Betriebe und alle Werksangehörigen können viel dazu beitragen, wenn sie jeden Wagen schonend behandeln, damit er nicht wegen Schadens vorzeitig aus dem Verkehr gezogen und abgestellt werden muß. Die meisten Wagen werden erfahrungsgemäß bei der Be- oder Entladung durch Kräne und Greifer beschädigt.

Zu unserem Fahrzeugpark gehören auch die Gleiskräne und Gleisbagger, insgesamt 20 Stück. Auch sie haben leider zum großen Teil ein Alter erreicht, das sie pensionsfähig macht.

Ueber das, was der Eisenbahnbetrieb auf unseren Gleisen mit unseren Werkswagen Tag und Nacht leistet und über unseren Hafen Hardenberg wollen wir im nächsten Mitteilungsblatt einiges berichten.

Wie steht es mit neuen Wohnungen?

Der Aufsichtsrat hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Wohnungsbeschaffung befaßt und dabei einmütig zum Ausdruck gebracht, daß ab sofort monatlich 100 000 DM zu diesem Zweck bereitgestellt werden. Außerdem sind durch Vermittlung der Treuhandverwaltung in Düsseldorf 1,5 Millionen DM für die drei Dortmunder Werke, also für uns etwa 500 000 DM, in Aussicht gestellt.

So erfreulich die Aussichten auch sind, so darf diese Mitteilung nicht zu unzeitgemäßen, überspannten Wünschen oder Gewährung von Darlehen für Einzelbauvor-

haben führen. Die vorerwähnten Gelder dürfen auch nicht für Instandsetzungen und Kriegsschädenbeseitigungen an vorhandenem Wohnraum verwendet werden, sondern sollen vielmehr der Beschaffung zusätzlichen Wohnraumes dienen.

Bei der Schaffung von neuem Wohnraum ist uns die Wohnform freigestellt; selbstverständlich müssen wir nach einer Lösung suchen, die je Wohnungs- oder Zimmereinheit den geringsten Geldaufwand erfordert. Dieses trifft zur Zeit zu für den Ausbau teilzerstörter fremder Häuser, die unter Mitwirkung der Hauseigentümer und wohnungsuchenden

Belegschaftsmitglieder unter Bereitstellung von Mitteln oder Selbsthilfe durchgeführt werden. Diese Lösung hat außerdem den Vorzug, daß der Mieter seine Wohnung in bezug auf Ausstattung und Größe nach Belieben herrichten kann. Diese Art der Wohnungsbeschaffung ist allerdings begrenzt und greift der Ausbau immer mehr in höhere Schadensgrade hinein. Somit wird der Zeitpunkt kommen, wo neue Wohnblocks kostenmäßig mit Ausbauwohnungen in Konkurrenz treten. Aber selbst bei gleichen Kosten ist der Ausbau der Ruinen im Hoesch-Viertel wegen der Werksnähe und zur Verbesserung des Stadtbildes vorzuziehen.

Wir wollen aber jetzt schon mit der Planung und den Vorarbeiten für Geschossbauten in der Flurstraße, der Lünener Straße zwischen Robert- und Wambeler Straße beginnen.

Es darf ohne weiteres angenommen werden, daß das erhöhte Interesse der Siedlung gilt. Die Möglichkeit zum Anbau von Gemüse, Haltung von Kleinvieh und das

Streben, aus den Trümmern herauszukommen, hat in vielen Menschen den Willen zum Siedeln aufkommen lassen. Wir haben bereits einen Plan angefertigt, der etwa 210 Siedlerstellen, also 420 Wohnungen, und etwa 220 Wohnungen in zweigeschossigen Wohnhäusern vorsieht. Um zu verhindern, daß diejenigen siedeln, die nur auf billige Weise zu einer Wohnung und Eigentum kommen wollen, ist eine eingehende Beratung und Auslese der Siedlungsbewerber erforderlich. Es können also nur bewährte Belegschaftsmitglieder berücksichtigt werden, die bereit und in der Lage sind, eine Siedlerstelle zu bewirtschaften.

Wie aus dieser Mitteilung hervorgeht, sind wir ernstlich bemüht, dem Wohnungsmangel energisch zu Leibe zu rücken. Wir werden möglichst laufend über den Stand der Angelegenheit berichten, wobei wir jedoch die dringende Bitte an die Belegschaftsmitglieder richten, diese Ausführungen nicht schon jetzt zum Anlaß von Voranmeldungen von Wohnungen oder sonstigen Rückfragen zu nehmen.

Was jeder von unserer Betriebskrankenkasse wissen muß

Kassenleistungen (Fortsetzung)

Krankengeld:

Mitglieder, die infolge einer Krankheit arbeitsunfähig werden, erhalten vom vierten Tage der Arbeitsunfähigkeit an ein Krankengeld in Höhe des halben Grundlohnes. Grundlohn ist der auf den Kalendertag entfallende Teil des Arbeitsverdienstes. Der Grundlohn errechnet sich nach dem Arbeitsverdienst des letzten abgelaufenen Monats. Er wird jedoch nur bis zu einer Höhe von 10,— DM täglich berücksichtigt. Durch das Anpassungsgesetz vom 1. Juni 1949 wird diese Summe auf 12,50 DM erhöht.

Das Krankengeld wird nur von dem Tage an gewährt, an dem die Krankmeldung bei der Krankenkasse eingeht. Wer also seine Krankmeldung verspätet einreicht, bekommt das Krankengeld erst von dem Tage an, an dem diese bei der Krankenkasse eingegangen ist.

Für den Eingang der Krankmeldung bei der Kasse ist das Mitglied persönlich verantwortlich. Entschuldigungen wie, das Mitglied habe von dieser Bestimmung nichts gewußt, oder die Ehefrau oder ein Arbeitskamerad sei mit der Ablieferung der Krankmeldung beauftragt worden und habe dies aus irgendeinem Grunde versäumt, können nicht anerkannt werden. Auch gilt die Krankmeldung nicht als eingegangen, wenn sie dem Betriebsbüro vorgelegt wird. Der Kassenleiter ist zwar berechtigt, das Krankengeld für bis zu sieben Tagen vor Eingang der Krankmeldung zu gewähren, wenn einwandfrei nachgewiesen wird, daß die Einreichung der Krankmeldung tatsächlich unmöglich war. Hierbei wird jedoch ein äußerst strenger Maßstab angelegt. Bettlägerigkeit ist keinesfalls eine Entschuldigung, denn eine Zusendung durch die Post ist immer möglich. Auch dafür, daß der Arzt die Krankmeldung sofort ausstellt, hat nicht dieser, sondern das kranke Mitglied selbst zu sorgen. Die Möglichkeit einer Nachzahlung ist also praktisch fast nie gegeben, und es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Krankmeldung zur Vermeidung von Nachteilen sofort bei der Krankenkasse eingereicht werden muß.

Die Auszahlung des Krankengeldes geschieht wöchentlich an unserem Schalter. Als Zahltag gilt der Wochentag der Erkrankung. Er wird von der Kasse auf dem Auszahlungsschein, den jedes arbeitsunfähig erkrankte Mitglied erhält, notiert. Wenn der Arzt nichts anderes bestimmt, so ist jedes erkrankte Mitglied verpflichtet,

mindestens zweimal in der Woche den Arzt aufzusuchen. Der Auszahlungsschein ist jedesmal mitzubringen. Es ist darauf zu achten, daß der Arzt jedes Aufsuchen des Kranken notiert. Dies gilt auch dann, wenn der Arzt bei Bettlägerigkeit den Kranken aufsuchen muß. Wenn ein Mitglied es versäumt, den Arzt aufzusuchen, so gilt die Arbeitsunfähigkeit nicht als nachgewiesen und ein Krankengeld kann nicht mehr gezahlt werden.

Die erkrankten Mitglieder, welche gehfähig sind, sollen möglichst ihr Krankengeld selbst abholen. Wenn ein Angehöriger es abholen soll, so soll er außer dem Auszahlungsschein auch den Mitgliederausweis vorlegen. Wenn das Krankengeld zugeschickt werden soll, so muß der Auszahlungsschein rechtzeitig eingesandt werden. Die entstehenden Portokosten gehen dann zu Lasten des Mitgliedes und werden von dem Krankengeld gekürzt.

Erkrankte Mitglieder dürfen ihre Wohnungen nicht verlassen und sich auch nicht mit schweren Hausarbeiten beschäftigen. Wenn ein Kranker ausgehen darf, so muß die Ausgehzeit von dem Arzt in dem Auszahlungsschein eingetragen werden. Wir bitten unsere Mitglieder hierauf besonders zu achten, da Ordnungsstrafen die unabwendbaren Folgen sind, wenn ein Mitglied außerhalb dieser festgesetzten Ausgehzeit nicht zu Hause angetroffen wird. Nachträgliche Einwendungen und auch nachträgliche Eintragungen des Arztes können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden. Das Aufsuchen von Gaststätten und Vergnügungen ist auch während der Ausgehzeiten verboten. Selbstverständlich darf ein arbeitsunfähiges Mitglied nicht gegen Entgelt arbeiten. Abgesehen davon, daß es dadurch beweist, daß es gar nicht arbeitsunfähig ist, wird eine solche Handlungsweise auch wegen Betruges verfolgt, und Versicherungsbetrug wird sehr schwer bestraft.

Es liegt im Interesse aller, daß diese Vorschriften eingehalten werden. Die Kasse ist deshalb verpflichtet, die Einhaltung der Vorschriften zu überwachen. Außerdem halten wir uns für verpflichtet, unsere Kranken auch zu betreuen und gegebenenfalls Notstände an Ort und Stelle festzustellen. Daher lassen wir jeden Kranken von Zeit zu Zeit besuchen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß unser Krankenbesucher weder als Feind des Kranken noch als Polizist kommt.

Er kommt lediglich als Arbeitskamerad, um sich nach dem Kranken zu erkundigen. Wer sich an die Bestimmungen hält, braucht den Besuch des Krankenbesuchers, auch wenn er kurz nach der Krankmeldung oder in kürzeren Abständen erfolgt, nicht als Mißtrauen der Kasse gegen ihn aufzufassen.

Um das tatsächliche Vorliegen von Arbeitsunfähigkeit nachzuprüfen und gegebenenfalls besondere Heilmaßnahmen einleiten zu können, bedient sich die Kasse des vertrauensärztlichen Dienstes. Die Mitglieder erhalten, wenn sie zum Vertrauensarzt gehen sollen, eine Vorladung durch die Kasse. Die daran anhängende Karte ist für den behandelnden Arzt bestimmt, der hierauf seine Beobachtungen an dem Kranken notiert. Diese Karte ist auch dazu bestimmt, daß der Arzt gegebenenfalls Bettlägerigkeit oder Marschunfähigkeit des Kranken bescheinigen kann. Jeder Kranke ist verpflichtet, der Aufforderung zur Nachuntersuchung Folge zu leisten. Wer dies nicht tut, ohne eine von dem behandelnden Arzt ausgestellte Entschuldigung rechtzeitig beizubringen, gilt als arbeitsfähig und erhält von dem Untersuchungstage ab kein Krankengeld mehr. Die Einwendung des Mitgliedes, es habe die Vorladung nicht erhalten, wird grundsätzlich nicht geglaubt. Die Anschrift unserer Mitglieder ist uns bekannt und

unsere Mitglieder sind verpflichtet, uns eine Aenderung ihrer Anschrift mitzuteilen. Wenn dies versäumt wird, so muß das Mitglied selbst die Folgen tragen.

Alle diese Vorschriften mögen ab und zu lästig sein. Sie sind aber unbedingt erforderlich, um Ordnung und Uebersicht zu behalten und um die Kasse vor ungerechtfertigter Ausnutzung zu schützen. Sie sind nicht getroffen im Interesse der Verwaltung, sondern im Interesse aller Mitglieder. Die Gelder, welche die Kasse verwaltet, sind Eigentum aller. Sie reichen für die Leistungen der Kasse nur dann aus, wenn vermieden wird, daß unnütze Ausgaben entstehen. Wir sind hierbei auch auf die Mithilfe unserer Mitglieder angewiesen. Gerade bei einer Betriebskrankenkasse sind alle Mitglieder als Arbeitskameraden eines Werkes miteinander verbunden. Deswegen besteht ganz besonders die Verpflichtung zur gegenseitigen Erziehung. Wir wollen nicht verlangen, daß ein Arbeitskamerad den anderen bei uns denunziert, aber wir möchten unsere Mitglieder bitten, auf diejenigen, welche den Sinn einer sozialen Zusammenarbeit noch nicht erfaßt haben, erzieherisch einzuwirken. Wir bitten aus diesem Grunde unsere Mitglieder um Verständnis für die Maßnahmen, die wir zu diesem Zwecke treffen müssen.

Das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz

Wie durch die Tagespresse bereits bekannt ist, tritt ab 1. 6. 1949 das vielumstrittene Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz (SVAP.-Ges.) in Kraft. Der jetzt geltende Wortlaut und die Durchführungsbestimmungen sind bisher von der Verwaltung für Arbeit in Frankfurt a. M. noch nicht bekanntgegeben worden. Es soll sich aber um den gleichen Text handeln, der bereits früher bekanntgegeben worden war. Wir teilen nachstehend unseren Mitgliedern das Wichtigste hieraus mit. Sollte das Gesetz hiervon wichtige Abweichungen bringen, so werden wir diese in der nächsten Nummer veröffentlichen.

Rentenversicherung

Auf die erheblichen Leistungsverbesserungen in der Invalidenversicherung möchten wir hier nicht eingehen. Wir bitten, diese aus der Tagespresse zu entnehmen. Zur Finanzierung dieser Leistungen werden die Beiträge auf 10 Prozent des Entgelts erhöht, außerdem liegt die Beitragsgrenze nicht mehr bei 300,— DM, sondern bei 600,— DM.

Arbeitslosenversicherung

Die Beiträge werden auf 4 vom Hundert des Entgelts herabgesetzt.

Krankenversicherung

Beiträge: Die Höhe der Beiträge bleibt unverändert, jedoch werden diese nicht mehr wie bisher zu $\frac{1}{3}$ vom Arbeitgeber und $\frac{2}{3}$ vom Arbeitnehmer erhoben, sondern Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen je die Hälfte, wie dies bei der Rentenversicherung und Arbeitslosenversicherung schon immer der Fall war. Dadurch wird für den Arbeitnehmer ein Ausgleich für den erhöhten Beitrag zur Invalidenversicherung geschaffen. Von dem Gesamtbetrag zur Sozialversicherung entfielen auf den Arbeitnehmer bisher 10,05 Prozent seines Entgeltes, vom 1. 6. 1949 ab sind es 10 Prozent (3 Prozent Krankenversicherung, 5 Prozent Invalidenversicherung und 2 Prozent Arbeitslosenversicherung). Lediglich die Arbeiter mit einem Verdienst von 300,— DM bis 600,— DM im Monat kommen in eine höhere Lohnstufe bei der Invalidenversicherung und haben dadurch eine Erhöhung ihrer Abzüge. Die Kosten der Leistungserhöhung in der Invalidenversiche-

rung werden also vom Arbeitgeber getragen, der statt wie bisher 8,5 jetzt 10 Prozent der gezahlten Löhne und Gehälter an die Sozialversicherung abzuführen hat.

Versicherungspflicht — Grundlohn

Die Versicherungspflichtgrenze für Angestellte wird von 3600,— DM auf 4500,— DM jährlich, das sind 375,— DM monatlich, erhöht. Damit erhöht sich die höchste Grundlohnstufe für alle Versicherten von 10,— DM auf 12,50 DM täglich. Während also bisher der 300,— DM monatlich überschreitende Teil des Arbeitsentgelts nicht berücksichtigt wurde, wird jetzt der Arbeitsverdienst bis zu 375,— DM monatlich angerechnet.

Krankengeld

Das wirkt sich auch auf die Barleistungen der Kasse aus. Das höchste Krankengeld, das bisher 5,— DM täglich betrug, beträgt ab 1. 6. 1949 6,25 DM.

Hausgeld

Die seit langem dringend erforderliche Erhöhung des Hausgeldes wird durch das neue Gesetz eingeführt. Es beträgt beim Vorhandensein eines Familienangehörigen $\frac{1}{3}$ des Grundlohnes, d. h. $\frac{3}{4}$ des Krankengeldes, während es bisher $\frac{1}{4}$ des Grundlohnes oder die Hälfte des Krankengeldes betrug. Außerdem werden für weitere Angehörige Zuschläge gezahlt. Sie betragen für den zweiten Angehörigen 6% des Grundlohnes und für jeden weiteren Angehörigen je 5 Prozent des Grundlohnes. Das Hausgeld darf aber die Höhe des Krankengeldes nicht überschreiten. Bei zwei Angehörigen werden demnach in Zukunft 40 Prozent des Grundlohnes — das sind 80 Prozent des Krankengeldes — gezahlt. Bei drei Angehörigen sind dies 90 Prozent, und bei vier und mehr Angehörigen ist das Hausgeld so hoch wie das Krankengeld.

Wir halten zwar diese Erhöhung der Barleistungen noch nicht für ausreichend, doch hat uns das neue Gesetz einen erheblichen Schritt weiter gebracht.

Dies entspricht der Regelung, die in der Angestelltenversicherung schon immer üblich war. Die Angleichung der Leistungen hat zur Folge, daß auch die Beiträge denen der Angestelltenversicherung angeglichen werden.

Fischer-Tropsch

Nachdem in letzter Zeit in der Presse wiederholt über die Demontage von Fischer-Tropsch-Anlagen diskutiert worden ist, deren Produktionsarbeiten und Verfahren jedoch den meisten Beteiligungsmitgliedern unbekannt sein dürften, bringen wir nachstehend einen Artikel über die Grundlage dieses Verfahrens und die Produktionsleistung der Werke.

Im Laufe der letzten 25 Jahre sind auf dem Gebiete der Steinkohlenveredelung Entdeckungen gemacht worden, die die Grundlage für technische Fortschritte von entscheidender Bedeutung darstellen und sichtbaren Ausdruck finden in neuen, auf der Kohle als Ausgangsstoff basierenden Veredelungsindustrien. Hier hat sich die Synthese von Kohlenwasserstoffen aus Kohlenoxyd- und wasserstoffhaltigen Gasen besonders in den Vordergrund geschoben.

Nach dem von den beiden Chemikern Professor Franz Fischer und seinem Mitarbeiter Dr. Hans Tropsch entwickelten Verfahren wird entweder aus Koks allein oder aus Koks und Koksofengas ein Gasgemisch von einem Teil Kohlenoxyd und zwei Teilen Wasserstoff hergestellt. Dieses Gas wird auf das sorgfältigste von Harzbeimengungen und Schwefelverbindungen gereinigt und dann über eine Kontaksubstanz geleitet, in welcher die Umsetzung der Gase in aliphatische Kohlenwasserstoffe vollzogen wird. Dieser Prozeß verläuft unter Abgabe von Wärme. Die für die Synthese nötigen Kontaktöfen sind daher als Dampfkessel ausgebildet, so daß als Nebenerzeugnis gespannter Dampf gewonnen wird.

Die in den Kontaktöfen gewonnenen Kohlenwasserstoffe sind verschieden nach der Art ihrer Bildung, die sowohl bei normalem Druck wie bei erhöhtem Druck erfolgen kann. Bei Normaldruck entstehen mehr leichtflüchtige, benzinartige Verbindungen, während bei erhöhtem Druck vorzugsweise feste Kohlenwasserstoffe nach Art der Paraffine anfallen.

Die Gewinnung der Kohlenwasserstoffe aus dem entwickelten Gas erfolgt durch eine Wasserwäsche und eine nachgeschaltete Absorptionsanlage, die mit Aktivkohle gefüllt ist.

Die Erzeugnisse der Fischer-Tropsch-Synthese sind: gasförmige Kohlenwasserstoffe (Treibgas), Benzin, Dieselöl, Öl für die Herstellung flüssiger Seife, Paraffingatsch für die Herstellung von Fettsäure, Hartparaffin für die Verwendung in der Ceresin- und Wachsindustrie. Das Verfahren ist also außerordentlich vielseitig. Während des Krieges wurde der Hauptwert auf die Gewinnung von Benzin gelegt. Heute besteht ein größeres Interesse an der Herstellung von Paraffin. — Soweit das Grundsätzliche. *

Im Ruhrgebiet befinden sich sechs Werke, die an verschiedene Ruhrzechen angeschlossen sind. Die Krupp-Treibstoff-GmbH. in Wanne-Eickel und die Gewerkschaft Victor in Castrop-Rauxel hatten Mitte April 1947 mit beschränkter Kapazitätsausnutzung anlaufen können.

Krupp-Treibstoffwerk GmbH.

Nach völliger Inbetriebsetzung der durch den Krieg beschädigten Anlagenteile hätte die Kapazität dieses in Wanne-Eickel gelegenen Werkes 64 000 Tonnen pro Jahr betragen. Die anfallende Produktion hätte sich wie folgt aufgeteilt (sie sei hier im einzelnen aufgeführt, da das Produktionsverhältnis bei allen Anlagen mehr oder weniger das gleiche ist):

C 3- und C 4-Kohlenwasserstoffe = 7040 Tonnen: Diese Produkte gingen zunächst zu den Chemischen Werken Rheinpreußen, wo die Olefine zur Herstellung von Propanol und Butanol herausgenommen werden. Der Rest ging von dort aus in andere chemische Betriebe.

Benzin = 28 200 Tonnen: Das anfallende Benzin, welches für die Verwendung in Otto-Motoren wegen seiner geringen Oktanzahl nicht sonderlich geeignet ist, wäre zu Spezialbenzinen wie Test-, Löt-, Wetterlampen-, Wundbenzin und sonstigen Lösungsmitteln aufgearbeitet worden.

Dieselöl (Kogasin I) = 10 250 Tonnen: Das Dieselöl zeichnet sich durch Schwefelreinheit aus und könnte besonders für den Waschmittelsektor aufgearbeitet werden.

Kogasin II = 10 250 Tonnen: Das Kogasin würde in der chemischen Industrie zur Herstellung von Netzmitteln und waschaktiven Substanzen (Merol) aufgearbeitet.

Paraffingatsch = 6400 Tonnen: Paraffingatsch ist der Rohstoff für die Herstellung von Seifen und synthetischen Speisefetten.

Paraffin = 1900 Tonnen: Paraffin wird eingesetzt zur Herstellung von emulgierbaren Wachsen, Salbengrundlagen, Hartwachsen (an Stelle von Montanwachs und Carnaubawachs), Zahnwachsen, Gerb- und Lederpflegemitteln, Vergußmassen für die Elektro-Industrie, Imprägnierwachsen, Emulgatoren, Kerzen, Schmier- und Gleitfetten und Textilhilfsmitteln (Schmelzmitteln).

Gewerkschaft Victor

Die Kapazität der Fischer-Tropsch-Anlage der Gewerkschaft Victor in Castrop-Rauxel hätte bei 40 000 Tonnen jährlich gelegen. An C 3- und C 4-Kohlenwasserstoffen vermöchte das Werk jährlich 4400 Tonnen zu produzieren, an Benzin 17 600 Tonnen, an Dieselöl (Kogasin I) 6400 Tonnen, an Kogasin II 6400 Tonnen, an Paraffingatsch 4000 Tonnen und an Paraffin 1200 Tonnen.

Chemische Werke — Essener Steinkohle AG.

Die volle Kapazität von Bergkamen hätte die Hydrierung von 40 000 Tonnen Kokssteinkohle monatlich ermöglicht, die 7500 Tonnen Primärprodukte erbringen. Durch Verminderung der Ofenbelastung wollte man bei halber Kapazitätsausnutzung den Anteil an Paraffingatsch auf 15 v. H. der Gesamtausbeute bringen. Mit dieser Produktion könnten 225 Tonnen Speisefett erzeugt werden. Daneben würden 84 Tonnen Seifefettsäure anfallen, aus denen 2,3 Millionen Stück Seife gefertigt werden könnten. Aus der anfallenden Kogasin-II-Fraktion von monatlich 740 Tonnen würden sich mit geringem Energieaufwand waschaktive Substanzen herstellen lassen, die rund 76 Millionen Pakete Waschpulver pro Monat ergäben. Gleichzeitig würde die Erzeugung von 320 Tonnen Treibgas, 1400 Tonnen Benzin und 760 Tonnen Dieselöl anfallen, weiterhin 78 Tonnen Vorlauf-Fettsäure für die Lackindustrie und Nachlauf-Fettsäure für die Gummiindustrie.

Chemische Werke — Steinkohlenbergwerk Rheinpreußen

Die Fischer-Tropsch-Anlage dieses Werkes, das in Homberg-Niederrhein liegt, ist seit 1944 außer Betrieb. Von der ursprünglichen Anlage mit einer Leistungsfähigkeit von jährlich 70 000 Tonnen primären Syntheseprodukten sind durch Kriegsschäden wesentliche Teile zerstört. Mit relativ geringen Reparaturaufwendungen hätte binnen weniger Monate eine Produktion von mindestens 35 000 Tonnen jährlich anlaufen können. Das entspräche einer Einzelproduktion von 3850 Tonnen C 3- und C 4-Kohlenwasserstoffen, 15 400 Tonnen Benzin, 5600 Tonnen Dieselöl (Kogasin I), 5600 Tonnen Kogasin II, 3500 Tonnen Paraffingatsch und 1050 Tonnen Paraffin.

Nur die Anlagen zur Gewinnung primärer Fischer-Tropsch-Produkte waren teilweise beschädigt. Die Anlagen zur chemischen Weiterverarbeitung dieser Produkte waren unzerstört geblieben und bereits teilweise wieder in Betrieb. So produzierte das Werk wieder Lösungsmittel: Isopropylalkohol, Butylalkohol und Waschmittelvorprodukte.

Dortmunder Paraffin-Werke

Die Fischer-Tropsch-Anlage der Dortmunder Paraffin-Werke in Dortmund (früher Hoesch-Benzin) arbeitete nach dem Mitteldruck-Paraffin-Synthese-Verfahren. Wie schon der Name sagt, diente das Werk in erster Linie der Erzeugung von Paraffin, wobei gleichzeitig andere wertvolle Erzeugnisse anfallen. Die gesamte Kapazität der Anlage hätte 57 500 Tonnen jährlich betragen können. Die Anlage war nicht in Betrieb, da eine Produktions Erlaubnis der Militärregierung noch nicht vorlag. Die Inbetriebnahme hätte die Beseitigung der Kriegsschäden vorausgesetzt. Die wesentlichen Maschinen und Apparate waren größtenteils unbeschädigt.

Nach einem Wiederaanlaufen hätte die monatliche Leistung 1300 Tonnen Paraffingatsch erreichen können, die restlos der Fettsäureherstellung zur Verfügung gestanden hätten. 1500 Tonnen Hartparaffin gäben als monatliche Produktion die Rohstoffe für die Bohnerwachs-, Zündholz-, Lederkonservierungs- und Schuhkreminindustrie, aber auch für die pharmazeutische und elektrotechnische Industrie und für die Gummi- und Textilindustrie. Aus der Kogasin-Fraktion in Höhe von 600 Tonnen hätten sich monatlich rund 55 Millionen Pakete Waschpulver anfertigen lassen. 400 Tonnen technische Alkohole würden monatlich der Lackindustrie als Lösungsmittel geliefert werden. 500 Tonnen Benzin- und Treibgasmengen ständen als Kraftstoffe oder für technische Spezialzwecke zur Verfügung. Insgesamt würden rund 50 v. H. der Gesamtproduktion von der Fett- und Waschmittellindustrie aufgenommen, 30 v. H. gingen in die chemisch-technische Verbrauchsgüterindustrie und 20 v. H. könnten auf dem Kraftstoffsektor eingesetzt werden.

Bei der Ruhrchemie AG. in Oberhausen-Holten waren ebenfalls günstige Voraussetzungen für die Wiederaufnahme des Betriebes gegeben. Die Synthese-Anlage hatte zwar auch hier durch Bombenangriffe gelitten, jedoch war deren Herzstück, das Syntheseeisenhaus, gut erhalten geblieben. Man hätte hier die Erzeugung der primär anfallenden Kohlenwasserstoffe als Mitteldrucksynthese bei 8 bis 12 atü durchführen können. Hierbei wäre unter Anwendung von sogenannten Eisen-Kontakten der Anteil an höher siedenden paraffinartigen Kohlenwasserstoffen und an sehr reaktionsfähigen Olefinen stark erhöht worden. Gerade diese Kohlenwasserstoffe stellen aber die Grundlage zur Erzeugung jener Produkte dar, die von der Friedenswirtschaft besonders dringend benötigt werden.

Im allgemeinen wird das Restgas der Kohlenwasserstoffsynthese in den Kesselhäusern der Syntheseanlagen zwecks Energieerzeugung verbrannt. Hier war man nun bei der Ruhrchemie in der Lage, dieses Restgas chemisch weiter

zu verarbeiten, wobei es dem auf gleichem Werksgelände laufenden Stickstoffwerk zugeführt werden konnte.

Ähnlich wie das Koksofengas der Kokereien, das zur Zeit als alleinige Wasserstoffquelle der Ammoniakerzeugung zur Verfügung steht, wobei der darin enthaltene Wasserstoff durch Tiefkühlung gewonnen wird, besitzt das bei Anwendung von Eisenkontakten erhaltene Restgas der Kohlenwasserstoffsynthese gleichfalls einen hohen Wasserstoffgehalt. Dieser konnte direkt im Ruhrchemie-Ammoniak-Werk eingesetzt werden. Das Werk wäre in der Lage gewesen, vorerst monatlich 3000 Tonnen Primär-Produkte zu erzeugen, von denen ein großer Hundertsatz hätte zu Fettsäuren und hochwertigen Waschmitteln verarbeitet werden können.

Wir wollen abschließend vermerken, daß die in der Ostzone gelegenen Werke dort restlos abmontiert und am Baikalsee (Innerrußland) wieder aufgebaut wurden. In den USA wurden und werden gigantische Werke nach der Fischer-Tropsch-Synthese errichtet.

KURZNACHRICHTEN

Der neue Betriebsrat

Die im Mitteilungsblatt Nr. 3 angeführte Liste über die neugewählten Betriebsratsmitglieder wird insofern ergänzt, als die Belegschaftsmitglieder Berger und Klauke als Betriebsräte für die Angestellten gewählt worden sind.

Das neue Lohnabkommen

Das zur Verhandlung gestandene Lohnabkommen wurde am 18. 5. 49 von allen beteiligten Gruppen anerkannt und unterschrieben. Damit haben wir für die gesamte Metallindustrie des Nordrhein-Westfälischen Industriegebietes einen Lohntarif.

Für die Mitgliedswerke des Arbeitgeberverbandes Nordrhein-Westfalen gelten folgende Gruppierungen:

Lohngruppe 1 (qualifiz. Facharbeiter)	110 %	DM 1,21	die Std.
" 2 (Facharbeiter)	100 %	DM 1,10	" "
" 3 (Spezialarbeiter)	93 %	DM 1,02	" "
" 4 (sonst. angel. Arbeit.)	85 %	DM 0,94	" "
" 5 (Hilfsarbeiter)	78 %	DM 0,86	" "

Für die entflochtenen Werke gelten folgende Gruppierungen:

Lohngruppe 1 (qualifiz. Facharbeiter)	110 %	DM 1,21	die Std.
" 2 (Spezialarbeiter)	105 %	DM 1,155	" "
" 3 (Facharbeiter)	100 %	DM 1,10	" "
" 4 (angelernte Arbeiter)	90 %	DM 0,99	" "
" 5 (Hilfsarbeiter)	85 %	DM 0,936	" "

Dementsprechend werden die übrigen Lohnsätze des Abkommens festgesetzt.

Die zur Zeit in den einzelnen Werken geltenden Akkordgrundlagen und Akkordverdienste bleiben bestehen unter der Voraussetzung, daß die entsprechende Leistung unverändert bleibt.

Die Tarifgehälter der Angestellten werden entsprechend dieser Erhöhung der Stundenlöhne um 8 % heraufgesetzt, wobei die übertariflichen Bezüge angerechnet werden können. Die sich bei dieser Berechnung ergebenden Sätze sind auf volle DM aufzurunden.

Für die entflochtenen Werke gilt das Urlaubsabkommen vom 24. 6. 1948 für 1949 als abgeschlossen.

Dieses Abkommen tritt am 15. Mai 1949 in Kraft.

Der Werkarzt spricht

Vom Strahlenpilz

Nicht wenige Menschen haben es sich zur Gewohnheit gemacht, bei ihrem Gang durch die wiederergrünte Natur einen Grashalm oder Heckenast in den Mund zu nehmen. Die wenigsten wissen davon, daß sie sich dabei der großen Gefahr aussetzen, sich mit dem Strahlenpilz zu infizieren. Der Erreger der Strahlenpilzerkrankung sitzt an Halmen und Zweigen und gelangt beim Kauen dieser grünen Triebe durch kleine Defekte in der Mundschleimhaut und im Zahnfleisch in die Lymphbahnen, um von dort in die nächstgelegenen Lymphknoten zu wandern. Während nahezu alle Bakterien in den Lymphknoten zerstört werden, werden diese Schutzorgane des Körpers mit den Strahlenpilzen in der Regel nicht fertig. Der Lymphknoten wird vom Pilz zerstört, und dieser wandert zur nächsten Lymphdrüsengruppe weiter. So gelangt der Strahlenpilz allmählich vom Mundboden zum Hals und von dort in den Brustraum. Diese Wanderung geht mit schwersten Entzündungserscheinungen

und Zerstörungen einher, wobei der Pilz sich zu großen, mit bloßem Auge sichtbaren Kolonien auswächst.

Die Behandlung kann neben der meist wenig erfolgreichen Röntgenbestrahlung nur in der breiten chirurgischen Freilegung und Ausräumung der Herde bestehen. Diesem Eingriff sind aber enge Grenzen gesetzt, da am Halse lebenswichtige Organe in großer Zahl vereinigt sind. Der Verlauf der Krankheit, die übrigens kein Lebensalter verschont, ist äußerst langwierig, von grauenhaften Schmerzen begleitet und endet mit der völligen Auszehrung und endlichem Tod des Befallenen. Wenn die Krankheit bei uns auch nicht häufig auftritt, so ist es doch dringend notwendig, jedermann — und nicht zuletzt die Kinder — auf den Infektionsweg aufmerksam zu machen und auch auf den einfachen Weg zur Verhütung der Krankheit: beim Spaziergang die Natur nur mit den Augen, nicht mit dem Munde zu genießen.

Sonnwendfeier

Am 21. Juni, um 21.30 Uhr, findet im Hoesch-Stadion eine Feier zur Sonnenwende statt. Die Ausgestaltung übernimmt der Jugendhort des Werkes. Zu dieser Feier sind die Werksangehörigen willkommen.

Kulturveranstaltungen

Schon seit langer Zeit sind wir bestrebt, unseren Belegschaftsmitgliedern den Besuch von kulturellen Veranstaltungen zu ermäßigten Preisen zu ermöglichen. Wir erwähnen hier die von uns durchgeführten Veranstaltungen der Stadt. Bühnen, Konzerte und sonstigen Veranstaltungen. Diese Veranstaltungen fanden bei vielen Belegschaftsmitgliedern großen Anklang. Wenn auch der Besuch mancher Vorstellungen sehr mäßig war, so wollen wir doch bemüht bleiben, auf diesem Gebiet weiteres zu tun.

Wir dürfen den Wert solcher Veranstaltungen nicht verkennen. Jedes Belegschaftsmitglied sollte möglichst oft derartige Veranstaltungen besuchen und auch dem kulturellen Leben ein wenig Aufmerksamkeit schenken.

Wir bitten die von uns in den Betriebs- bzw. Abteilungsbüros ausgelegten Listen, wo dieses noch nicht geschehen ist, so schnell wie möglich an uns zurückzugeben.

Reisetermine zu Landaufenthalt und Pension

Landaufenthalt in Ladbergen und Greven: 29. Juni bis 13. Juli.

Pensionen in Gleidorf und Hellefeld: 21. Juni bis 5. Juli.

Das Jugendlager in der Jugendherberge Glörtalsperre beginnt nicht — wie irrtümlich in der letzten Ausgabe berichtet — am 17. Juli, sondern am 11. Juli und endet am 25. Juli.

Wir weisen darauf hin, daß für den Landaufenthalt in Ladbergen und Greven für die folgenden Monate bis einschließlich September keine Meldungen mehr entgegengenommen werden können.

In der Pensionstätte Hellefeld sind für Frauen bzw. Mädel noch einige Plätze zu belegen. Anmeldungen in der Sozialabteilung (Graf).